

Christliche Pfadfinderschaft Deutschlands



ostrakon 1/2019



FINUS FINDER
Hilfreiche Körpermaße

UNTERWEGS
*Mein Rennen auf
der Silk Road*

*Die ostrakon-Umfrage –
jetzt mitmachen!*



Titelfoto vom Lynn Klockow

„ostrakon“, das: Scherbe von zerbrochenen Gefäßen, die in der Antike als Schreibmaterial benutzt wurde. ostrakon wird gedruckt auf 100% Altpapier (Cocoon Print)

ostrakon online unter
www.christliche-pfadfinderschaft.de/ostrakon
[facebook.com/cpd.ostrakon](https://www.facebook.com/cpd.ostrakon)

Inhalte und Bilder aus dem Heft werden auch in digitalen und sozialen Medien veröffentlicht.

ostrakon UMFRAGE2019



*Tradition soll ein
Sprungbrett sein,
aber kein Ruhekitzen.*

HAROLD MACMILLAN

Seit März läuft eine neue Internet-ostrakon-Umfrage. Bereits jetzt haben sich vor dem Erscheinen dieser Ausgabe mit der offiziellen Info über 130 Personen beteiligt und uns zum Heft ihre Bewertungen, Kritiken, Anregungen und weiteren Rückmeldungen geschickt – und ganz viel Dank für unsere Arbeit. Für alles (nicht nur für Euren Dank) sagt auch die ostrakon-Redaktion schon jetzt ganz herzlich Danke!! In diesem Heft finden alle, die nicht online gehen wollen, die Umfrage nochmal als Papierversion zum Einschicken an die Redaktion, außerdem natürlich den Link zu der Umfragehomepage. Noch bis zum **24. Mai** freuen wir uns auf weitere Beteiligung. Im März hatten wir auch unser traditionelles Redaktionswochenende (» S. 56) und dabei konnten wir bereits eine umfangreiche Liste an Vorschlägen und Anregungen durchgehen und umsetzen! Am Auffälligsten sicher ist unser geändertes Titelbild, sehr oft kam die Anregung, dass wir dieses mit weniger Einheitsblau und mehr Motiv umsetzen sollen – das ist hiermit schon geschehen. Aber auch im Heft selbst könnt Ihr bereits einige Änderungen und Neuerungen finden und werde auch künftig immer wieder weitere Korrekturen bemerken dürfen. Denn auch wir wollen uns nicht auf dem bisher Erreichten nicht ausruhen, sondern unsere Bundeszeitung mit Eurer Hilfe weiter anpassen und verbessern! ■

Seid dabei und helft uns weiter!

Arnd:

*bamberg,
Februar 2019*



*Seit April ist unser Bundeshof ist
aus baurechtlichen Gründen gesperrt.
Bis hoffentlich Spätsommer sollen alle Auflagen
erfüllt und der Hof wieder offen sein.*



»Der lange Weg«

an dacht

Suche
Frieden und
jage ihm nach!

Psalm 34,15

ch las kürzlich wieder das Buch »Der verschenkte Sieg« (bzw. im Original »La longue route« - »Der lange Weg«) von Bernard Moitessier. Dieser Mann war ein Spinner, ein Hippie, einer, der sich dem bürgerlichen nutzenorientierten Denken entzog. Ein begeisterter Segler, der mit seiner Frau erste Langstreckenfahrtrekorde aufstellte und schließlich 1968 an der Golden Globe teilnahm, der ersten Weltumseglung alleine und nonstop. Auf diesem großen Vorhaben gab es genug eigenwillige Charaktere und Abenteurer - und Moitessier fügte sich gut ein. Es gab keinen gemeinsamen Rennbeginn und mit seinem Boot »Joshua« startete er recht spät. Er holte aber kräftig auf und näherte sich dem an erster Position liegenden Robin Knox-Johnston. Es gibt drei legendäre Kaps auf der Route zwischen den Kontinenten und der Antarktik: das Kap der Guten Hoffnung (die Südspitze Afrikas), das eher unbekannte Kap Leuwiën an der Südspitze von Neuseeland und das berühmteste sturmumtoste Kap Hoorn, der südlichste Punkt des südamerikanischen Feuerlands.

Moitessier segelte problemlos die vielen Meilen, überstand Stürme und genoss die langen Tage und die sich stets wiederholende Routine an Bord eines etwa 10 Meter langen Bootes. Er las viel - und er dachte viel nach. Und nach der Umrundung von Kap

Hoorn, als er bereits wieder eingebogen war auf den Nordkurs, der ihn über den Atlantik zurück zum Zielpunkt führen sollte, kam er zu dem Entschluss, das Wettrennen aufzugeben. Er konnte sich beste Siegchancen ausrechnen - aber er wollte den Sieg nicht, und nicht den Ruhm, das Geld, die Ehre, er wollte nicht, dass sein Name immer mit diesem Nonstop-Solosegeln verbunden sein sollte.

Nach dieser Entscheidung segelte er nicht einfach zur nächsten Küste und suchte sich einen Hafen - vielmehr ging er auf einen Südostkurs, umrundete zum zweiten Mal den afrikanischen Kontinent mit dem Kap der Guten Hoffnung und durchquerte den Indischen Ozean, bis er schließlich Tahiti und damit seine geliebte Südsee erreichte.

Fast ein Jahr war er an Bord, ohne Zwischenstopp und menschlichen Kontakt - auch das war ein Rekord damals. Allein mit seinen Gedanken und dem Logbuch, das meistens auch als Tagebuch diente bei solchen Törns. Wie kam es dazu? Was hat er gedacht?

Interessanterweise waren seine Gedanken, die er in »La longue route« erläutert, aktueller denn je. Die letzten zehn, zwanzig Jahre brachten uns eine ungute Entwicklung zu einem immer stärkeren Effizienzdenken und ein Fortschreiten von Controlling

und Kosten-Nutzen-Rechnen, das selbst vor der Menschenwürde nicht halt macht. Schon damals in den 60er-Jahren schrieb Moitessier: »Ich kann die falschen Götter des Westens nicht mehr ertragen. Wie die Spinnen liegen sie stets auf der Lauer, um unsere Seelen zu zerfressen, unser Mark auszusaugen.« Diesem seelenlosen Dasein wollte er entfliehen.

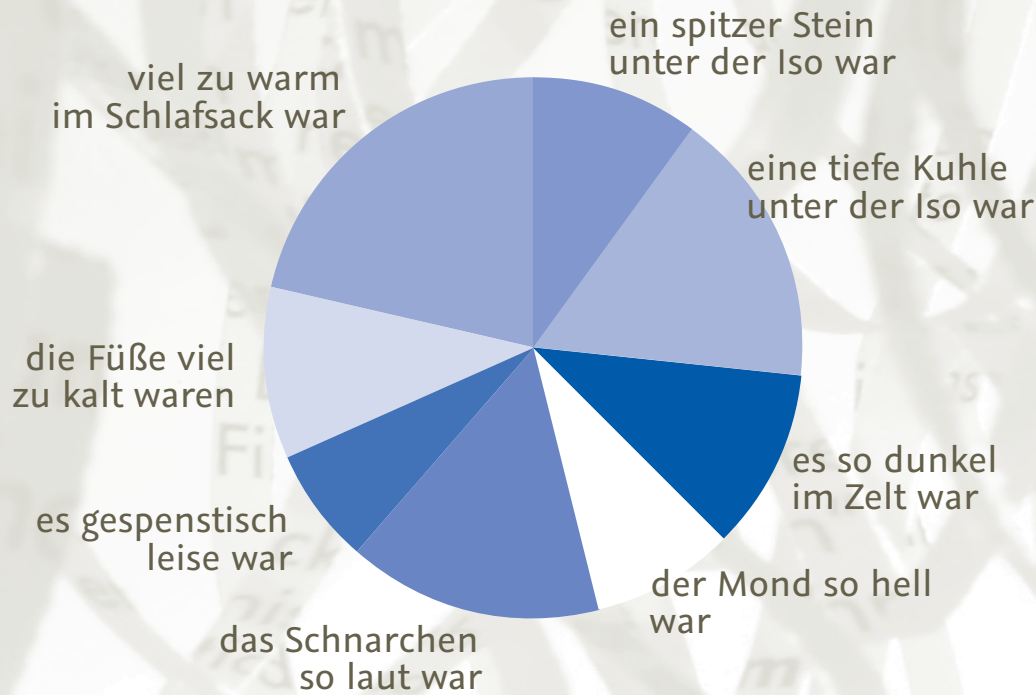
Seine Welt, sein Zuhause wurde deshalb das Boot und das Meer: »Ich bin Bürger des schönsten Landes dieser Erde. Es ist ein Land mit harten, aber klaren Gesetzen, riesig und ohne Grenzen. Niemals wird dort etwas versprochen, was nicht gehalten werden kann, und immer lebt man in der Gegenwart. In diesem Reich ohne Grenzen, in diesem Reich des Windes, des Lichts und des Friedens hat nur einer das Sagen - das Meer.«

»Suche Frieden und jage ihm nach« ist die Jahreslosung dieses Jahres. Als ich sie las, fiel mir sofort dieser Mann ein, der sich dem Trubel entzog, dem Ruhm und der grellen Prominenz - und lieber seinen eigenen Weg ging, seinen Frieden suchte und diesem nachfolgte.

Das mag bescheuert wirken, von außen betrachtet, und eine schwierige Entscheidung sein. Aber manchmal ist es die einzig richtige. ■



Morgens in der Kohte: »Ich habe überhaupt nicht geschlafen, weil ...«



WIR SAGEN:

»Habt ihr auch noch einen Liedwunsch?«

WIR DENKEN:

»Hoffentlich sagt jetzt niemand ›Country Roads‹ oder ›Was aus Das Ding!‹«

19 Ideen für deine Pfadi-Bucket-List 2019

1. Deine Lieblingslieder in einem handgeschriebenen Buch.
2. Eigenen Fahrtenlöffel geschnitzt.
3. Herausgefunden, was genau unser Bund warum 2021 feiert.
4. 100-€-Spenden für die neue Bundeshalle gesammelt.
5. GroßFAHRT möglichst klimaneutral gestaltet.
6. In der Singerrunde mit einem Instrument mitgespielt.
7. Nicht-Pfadi zu einer Aktion eingeladen.
8. Ein neues Amt angenommen.
9. Jemandem geschrieben, den/die du mal auf einem Lager kennengelernt hast.
10. In der Sippenstunde absolut müllfrei geblieben.
11. 10 neue Proben gemeistert.
12. Mehr Danke gesagt, als Kritik geübt.
13. Gottesdienst mitgestaltet.
14. Vor Ort gezeigt: Uns gibt's und wir machen coole Sachen!
15. Smartphone aus und spontan mal wieder zum Wochenendhajak aufgebrochen.
16. Ungenutzten Fahrten-/Lagerbedarf rausgekramt und verschenkt.
17. Ein Gedicht auswendig gelernt.
18. Dich eingemischt und solidarisch gezeigt.
19. Ein neues Gericht auf Feuer gekocht.

Schätze in der Klufttasche

»Abzeichen vom letzten Lager und Reste einer Lakritzschnecke«
(karo)

Was hast du in deiner Klufttasche? ostrakon@c-p-d.info



pfade finden

Jahresaufgabe 2019 der Christlichen Pfadfinderschaft Deutschlands



Liebe Pfadfinderinnen und Pfadfinder,

Täglich gehen wir unseren Wege – zur Schule, zur Uni, zur Ausbildungsstätte, zur Arbeit. Jede*r von uns geht seinen oder ihren Lebensweg. Manchmal gehen wir mit anderen gemeinsam ein Stück des Weges, unsere Wege kreuzen sich, manchmal haben wir das Gefühl nicht den richtigen Weg zu gehen und einsam zu sein. Wir wollen dieses Jahr bewusst unser Augenmerk auf die Pfade richten, die wir gehen. Lasst uns Pfade zueinander beschreiten, lasst uns Pfade zu Gott und zu uns selbst entdecken und Pfade nach Draußen und in die Natur finden.

Herzlich Gut Pfad
eure Bundesführer*in

Robin & Lea Jörg

Pfade zueinander

Eure Sippe, euren Stamm und euren Gau kennt ihr bereits? Aber wer ist eigentlich sonst noch im Bund?

Mit dem **Partnerstämme-Programm** bekommt ihr schon bald euren potentiellen Partnerstamm in der CPD mit dem ihr euch „vernetzen“ könnt. Schreibt euch doch einfach mal gegenseitig und schaut, wie es passt. Vielleicht klappt es sogar mit einem gemeinsamen Stammeslager oder einer gemeinsamen Sippenfahrt und ihr lernt nicht nur neue, nette Menschen kennen, sondern sogar eine ganz andere Ecke Deutschlands und vielleicht auch eine andere Version unserer Pfadfinderarbeit.

Weitere Informationen zum Partnerstämme-Programm und einen Vorschlag zu einem Partnerstamm erhaltet ihr schon bald.

Pfade zu Gott

Jesus wird gefragt „Herr, wir wissen nicht, wo du hingehst; wie können wir den Weg wissen?“

Jesus spricht „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.“

nach Johannes 14, 5-6

Darum: Lasst uns gemeinsam den Pfad zu Gott finden. Indem wir nach draußen gehen, danach suchen und das was wir finden weitergeben, verwirklichen wir Gottes Aufgabe für uns. Es gibt viele spannenden Themen, über die es sich lohnt nachzudenken. Schaut mal in der Bibel nach, was ihr findet. Macht eure Augen im Alltag auf.

Wenn ihr möchtet, **schreibt als Sippe gemeinsam eine Andacht** und haltet diese auf einer passenden Aktion. Gerne könnt ihr die Andacht mit uns teilen oder im Ostrakon veröffentlichen. Meldet euch dazu bei

jahresaufgabe@c-p-d.info

Pfade nach Draußen

Was unsere Gemeinschaft als Pfadfinderinnen und Pfadfinder besonders macht, ist neben vielem anderem auch die Fahrt. Was kann fünf Menschen näher zusammen bringen als tagelang durch Regen und Schlamm zu ziehen, an einer einsamen und versteckten Stelle gemeinsam im Meer zu baden oder den höchsten Berg der Region mit den schwersten Rucksäcken der Welt und Blasen an den Füßen erklimmen zu haben?

Darum: **Geht auf Fahrt** und teilt euren einzigartigen Fahrtenmoment mit den Pfadfinderinnen und Pfadfindern um euch. Fertigt ein Bild, einen Text, ein Lied, eine Zeichnung oder ähnliches an. Zeigt uns wie ihr auf Fahrt seid, was euch als Gruppe auszeichnet.

Gerne könnt ihr uns euren Fahrtenmoment auch einsenden unter

jahresaufgabe@c-p-d.info.

Gespannt? Mehr Details folgen!



mach was!

raus in den
wald!

*Der Frühling kommt –
Zeit mal wieder in den
Wald zu gehen!*



BaumPERlen

Baumperlen, auch Hexeneier genannt, haben etwas Faszinierendes ... Sie entstehen wenn die Baumrinde verletzt wird, etwas eindringt, von der Rinde umschlossen und abgekapselt wird. Nach und nach wächst so die Baumperle aus der Rinde heraus, neue Rinde bildet sich darunter und irgendwann fällt sie ab.

Wenn man dafür einen Blick entwickelt hat, fallen sie immer wieder auf. Am besten haltet ihr Ausschau nach Bäumen mit glatter Rinde, z.B. Buchen, und sucht sie ab. Die reifen Baumperlen lassen sich mit leichtem Druck ablösen, darunter ist die Wunde bereits verheilt. Bitte nicht versuchen die Perlen mit Gewalt zu bekommen, lasst dem Baum die Zeit!

Die Rinde lässt sich meist mit den Fingernägeln abpulen, wenn das nicht geht, können sie auch kurz in heißem Wasser eingeweicht werden, danach lässt sie sich besser lösen. Nach dem Trocknen könnt ihr sie leicht mit Öl einreiben. Und was wird aus euren Schätzen? Schmuck? Kleine Murmeln für eine Waldkugelbahn? Ein Glücksbringer? Ein kleiner Schatz, den ihr von Eurer Fahrt mitbringt?





stockspiel

Bevor ihr das Waldsofa baut, könnt ihr mit den dafür benötigten Stock das Steckenspiel machen. Steht Schulter an Schulter dicht beieinander, jeder hält einen etwa 1m hohen Stock mit der flachen Hand am oberen Ende fest. Eine Person gibt Kommandos: Bei „hip“ rückt ihr einen Platz nach links, wobei der eigene Stock stehen bleibt um von der rechts stehenden Person übernommen wird. Bei „hop“ geht es nach rechts.

waldsofa

Baut Euch doch ein Waldsofa, auf dem ihr dann gemütlich euer Frühlingsbrot verspeisen könnt: Jedes Kind sucht sich zwei ca. 1m hohe Stöcke. Dann stellt ihr euch im Kreis zusammen und jeder steckt seine Stöcke vor und hinter sich in die Erde. In diesen entstandenen Donut werden jetzt viele tote Stöcke und Zweige geschichtet. Als oberste Schicht bietet sich trockenes Laub, Moos oder altes Tannenreisig an. Schichtet höher, als die Sitzfläche sein soll, zum Probesitzen versammelt euch im Kreis und setzt euch gleichzeitig hin, das Sofa sinkt etwas ein und ist sehr bequem.

frühlingbrot

Sammelt bei einem Streifzug essbare Blüten: Gänseblümchen, Taubnesselblüten, Löwenzahnblüten und junge Löwenzahnblätter, Holunderblüten, Wildrosenblätter... nehmt nur das, was ihr wirklich sicher erkennt! Dann könnt ihr es vorsichtig abwaschen und entweder einen Salat daraus machen oder eure Brote mit Butter oder Frischkäse damit belegen. Seid kreativ!



Waldmemory

Unter einem Tuch oder in kleinen Säckchen werden Pflanzenteile aus dem Wald versteckt (ein Zapfen, ein dickes Blatt, eine Löwenzahnblüte – Achtung vor seltenen oder giftigen Pflanzen!). Nacheinander kann sie jedes Kind ertasten und versuchen ein Gegenstück im Wald zu finden. Danach könnt ihr gemeinsam die gefundenen Dinge besprechen.

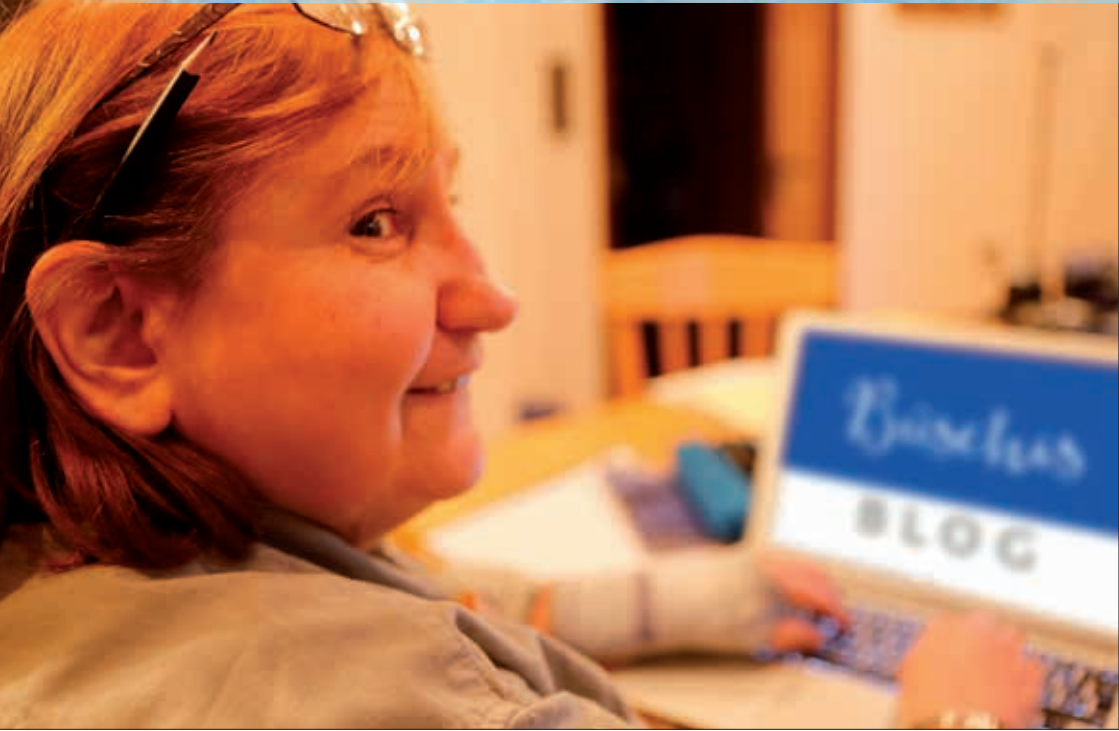
tips:

Macht doch mehrere Sippen/Meutenstunden zum Thema Wald! Und schaut mal wieder in die Probenordnung hinein, welche Proben lassen sich im Wald erfüllen?

Plant auch genug Zeit für freies Spiel ein, für das Bauen von Hütten, für das Beobachten von Tieren, fürs Versteckspielen. Und denkt daran, die Eltern darauf hinzuweisen die Kinder nach Zecken abzusuchen.

Hier könnt ihr kostenlos eine Waldfiel bestellen https://www.bmel.de/DE/Service/Publicationen/Publicationen-Lehrmaterial/publikationenLehrmaterial_node.html?gtp=3566200_list%253D2





HALLO ZUSAMMEN,

es geht weiter mit Büschli Seiten. Die Seiten sind jetzt als „Büschli Blog“ in den Probenstand gekommen und Büschli wird auch zu vielen Themen jenseits der Wölflingsarbeit schreiben. – Viel Spaß damit!

Aktuell befinden wir uns ja in der Osterzeit – und das ist ja schon ein interessantes Thema.

Heute geht es um den Aschermittwoch und Fastenzeit. Hier habe ich ein paar Fragen gestellt. Könnt ihr sie auch beantworten?

Was endet an Aschermittwoch?

Was beginnt an Aschermittwoch?

Auf welches Fest hin geht die Fastenzeit?

Wie lange dauert sie?

Gibt es Ausnahmen beim Fasten?

Und wenn ja, warum?

Warum heißt der Aschermittwoch so?

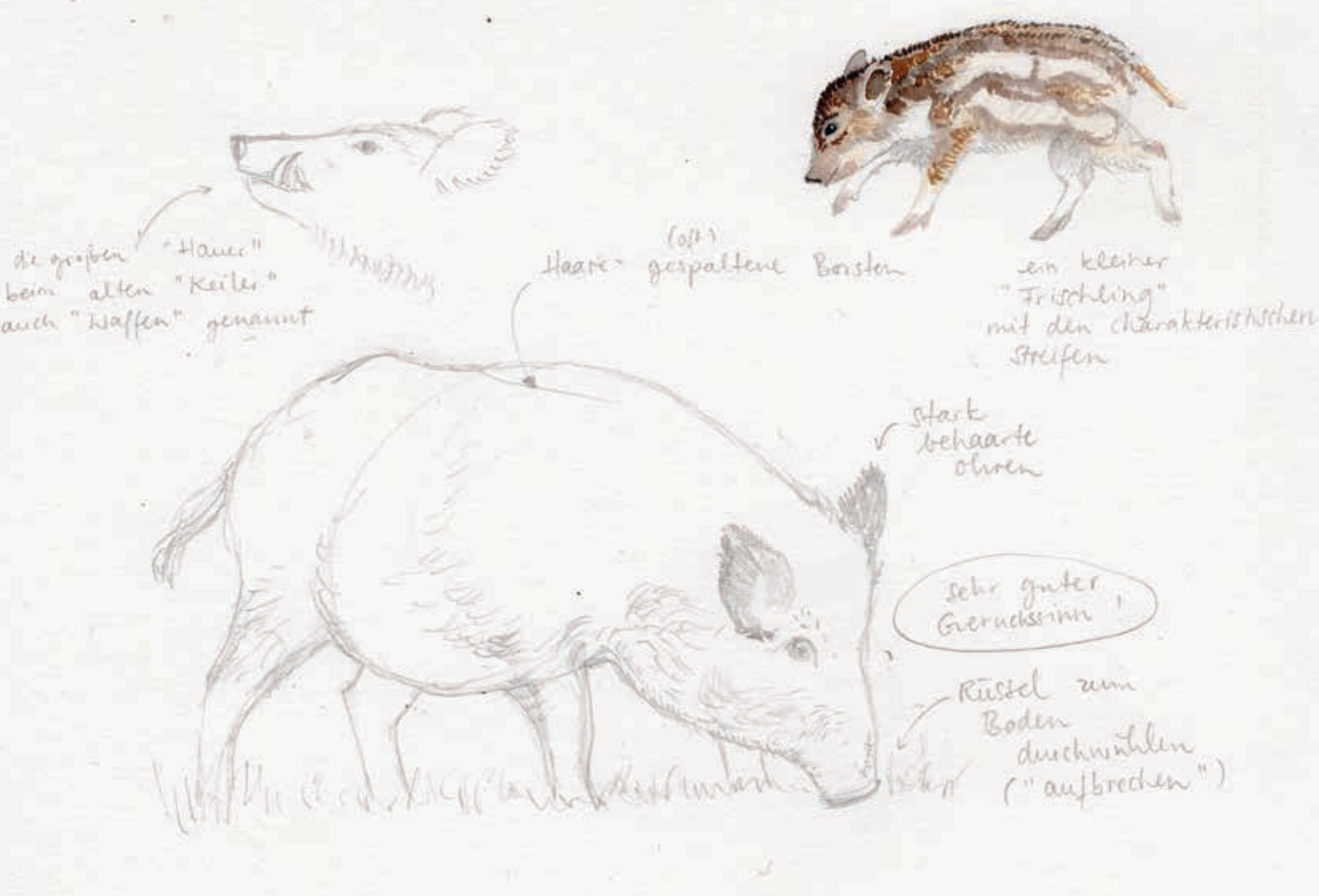
Woraus wird die Asche gewonnen?

Gibt es im Kirchenjahr sonst noch Fastenzeiten?

Die Antworten dazu gibt es im nächsten Ostrakon. Gerne könnt ihr mich aber auch per mail anfragen.

Herzlich Gut Jagd
Eure Büschli





Sie sind fast überall, und man bemerkt sie kaum.

Das Wildschwein

Schlau: *Sus scrofa*
Jägersprache: Schwarzwild

Heimlich wie der Luchs, aber viel, viel häufiger wie dieses spärlich vertretene Wildtier, ist das Wildschwein. Es ist der Vorfahr unseres Hausschweines und seine Verbreitung ist auch fast so groß wie die des domestizierten Nachfahren. Es ist eigentlich überall auf der Welt in den gemäßigten Breiten vertreten. Seine massige Erscheinung ist uns allen vertraut, obwohl Beobachtungen in der freien Wildbahn nicht unbedingt an der Tagesordnung sind. Außer man wohnt am Stadtrand Berlins, wo die Tiere teilweise ziemlich zutraulich geworden sind.

Wildschweine leben (fast) immer in einem Verband. Wenn sie als gestreifte kleine „Frischlinge“ auf die Welt kommen, leben sie mit ihren Müttern („Bache“) und den anderen Weibchen



zusammen in „Rotten“. In diesem Familienverband besteht eine altersabhängige Rangordnung. Die weißen Streifen der Frischlinge verblassen, wenn die Jungtiere ca. ein Jahr alt sind, und ihr struppiges Fell stattdessen eine braune Farbe annimmt. Dann werden sie als Überläufer bezeichnet. Die männlichen Überläufer rotten sich in Gruppen zusammen, die weiblichen bleiben meist in ihrem Verband. Die alten Männchen (Männchen werden als Keiler bezeichnet) sind oft Einzelgänger und suchen nur ab und an die Rotte auf. Während der Paarungszeit zwischen November und Januar („Rauschzeit“) kämpfen die Keiler mit ihren Hauern um die brünstigen Weibchen.

Bedenken, beim Wandern auf diese Wildtiere zu stoßen, sind natürlich berechtigt- eine gefährliche Situation ist das aber nicht.

Tagsüber halten sich die Rotten am liebsten gut sehr versteckt in Kühlen unter Laub und Reisig auf, im Dickicht des Waldes. Wem man überlegt, wie viele Wildschweine es bei uns gibt (sehr viele!) sind sie richtige Meister im Verstecken.

Wer also nicht gerade querfeldein durch das dichteste Gestrüpp läuft,

braucht sich keine Sorgen zu machen, auf einen Frischling zu treten und von einer besorgten Bache weg gejagt zu werden – das wäre quasi der Fall, den es zu vermeiden gilt. Denn wenn sie ihren Nachwuchs bedroht sehen, werden die sonst friedlichen Borstentiere aggressiv.

Sollte eine Begegnung stattfinden, ist es wichtig, die Tiere nicht einzuengen, sondern stehen zu bleiben oder sich ruhig zurückzuziehen, so dass sie flüchten können. Ohne eine Bedrohung haben die Wildschweine keinen Grund für einen Angriff. Wenn du unsicher bist, kletter irgendwo hinauf, z.B. auf einen Baum.

Beim Draußen schlafen solltet ihr darauf achten, Essbares so zu verstauen, dass keine Wildtiere dran kommen. Im umfangreichen Speiseplan dieser Allesfresser kommt auch viel vor, was auch bei uns immer mal wieder auf dem Tisch steht (siehe Abbildung). Besonders intensiv riechende, angebrochene Essensvorräte sind (generell in Bezug auf Wildtiere) problematisch, wie z.B. Thunfisch. Aber wenn es sich nicht um ganz besonders freche Exemplare handelt, sollte der menschliche Geruch die Wildschweine schon von euch fern halten. ■





FINUS FINDER

Hilfreiche Körpermaße:

Wenn Du deine Maße von Arm, Fingern und Hand kennst, kannst Du sie schnell als „lebendes Maßband“ einsetzen.

Schnelle Hilfe zum Messen

Hallo,

mein Opa wollte sich letztens eine große Kiste kaufen. Ich sollte ihm beim Tragen helfen.

Weil er nicht genau wusste, ob das „Riesending“ ins Auto passen würde, fing er an, die Kiste mit seinem Unterarm zu vermessen. Eigentlich würde man einen Zollstock oder so nehmen, aber den hatte er vergessen.

Als ich ihn darauf ansprach, sagte er, dass seine Pfadfindergruppe früher beim Messen mit dem „Allzeit-Bereit-Maßstab“* gearbeitet haben: Eben mit allem, was Greifbar war, Arme, Finger, Stöcker, Seile. Find' ich echt super!

Hier ein paar Tricks von ihm

Viel Spaß und Gut Pfad

Finus

*aus: Klaus Eichler: Handbuch für Pfadfinder



Die Spannweite zwischen Daumen



Schrittmaß und Zeigefinger



Die Länge vom Ellenbogen bis zu den Fingerspitzen



Die Breite deiner Handinnenfläche



Die markante Länge eines Fingers



Hilfreiche Hilfsmaße

Einen rechten Winkel ausmessen

Ein Band oder Seil so zurechtschneiden, dass sich gut ein Drittel des Seiles und ein Viertel des Seiles bestimmen lassen. Ein Drittel und ein Viertel markieren und zum Dreieck legen: Schon entsteht ein rechter Winkel.



Die Länge eines Baumes bestimmen

Bei der sogenannten Holzfäller-Methode stellt sich der Betrachter/die Betrachterin in einiger Entfernung zum Baum auf, hält in der Hand einen Stock und streckt seinen/ihren Arm gerade aus.

Mit nur einem Auge wird der Stock an die Länge des Baumes „angelegt“: Das obere Ende des Stockes deckt sich mit dem Ende des Baumes. Das untere Ende wird mit dem Nagel des Daumens auf Bodenhöhe markiert. Mit ausgestreckten Arm wird jetzt eine Vierteldrehung der Hand vollzogen - der Daumenpunkt ist dabei immer noch am Bodenpunkt. Der „gefällte“ Stock zeigt jetzt auf einen Punkt am Boden. Merke Dir diesen Punkt und messe die Entfernung zwischen Punkt und Baum. Jetzt weißt Du, wie hoch der Baum ist.



Geräusche in der Nacht

Wie weit ist etwas entfernt, was wir nachts – natürlich abhängig von den Umgebungsgeräuschen – hören können? Prüft das doch mal nach ...

- 600 m** – Einschlagen von Pfählen, Holz hacken
- 300 m** – Gehen von ganzen Gruppen
- 150 m** – Reden bzw. Unterhaltung mehrerer Personen
- 100 m** – Knacken von Zweigen
- 70 m** – Gehen von einzelnen Personen (abhängig vom Untergrund)
- 20 m** – Rascheln von Kleidung (Poncho)

- für deine augen, zum stillen hören und beinah zum greifen nah

Zwei Freunde wanderten durch die Wüste. Während der Wanderung kam es zum Streit und der eine beschimpfte wüst die andere. Die Beschimpfte war sehr wütend. Sie kniete nieder und schrieb in den Sand: Heute hat mich mein bester Freund beschimpft.

Beide wanderten weiter. Sie kamen an eine Oase und wollten ein Bad nehmen. Der Boden des Wasserlochs war jedoch sehr schlammig und die Beschimpfte drohte zu versinken. Ihr bester Freund konnte sie in letzter Minute retten und heraus ziehen.

Nachdem sie sich erholt hatte, kniete sie sich nieder und ritzte in einen Stein: Heute hat mir mein bester Freund das Leben gerettet.

Der Freund fragte erstaunt: »Als ich dich beschimpft habe, hast du deinen Satz in Sand geschrieben, als ich Dir das Leben gerettet habe in Stein. Warum?«

Sie antwortete: »Wenn uns jemand beschimpft oder beleidigt, sollten wir es in den Sand schreiben, damit der Wind des Verzeihens darüber wehen kann. Aber wenn jemand uns etwas Gutes tut, dann können wir das in Stein gravieren, damit es kein Wind jemals löschen kann.«



Wir sind Burgunder, wir sind wie Zunder!

Das Bundesfeuer 2018 oder für uns auch das Burgunder Feuer fand dieses Jahr am letzten Wochenende im September statt. Wie es schon vermuten lässt, war der Gau Burgund dieses Jahr für die Austragung verantwortlich. Insgesamt waren wir 250 CPl'er auf dem Bundeshof. Zum großen Glück aller, hatten wir dieses Jahr einen ganz besonderen Gast dabei, die Sonne! Und so konnte trotz aller Widrigkeiten am Anreisetag, ein herrliches Wochenende mit unvergesslichen Augenblicken beginnen. Jeder kennt das, auf einem Lager da geht irgendwas mal schief und das ganze Programm muss geschoben werden. Aber dieses Mal war das anders. Dieses Wochenende hat so reibungslos und ideal funktioniert, dass Anna und ich, als Lagerleitung, echt traurig waren, dass es schon nach 45 Stunden schon zu Ende war. Zur Anmeldung gab es für jeden Teilnehmer ein Namensschild in Form einer Streichholzpackung. Diese war noch mit einem brennenden Streichholz verziert. Neu bei diesem Bundesfeuer war die Option, die Fahrtkostenrückerstattung an die Bundeshalle zu spenden. In nächtlicher Aktion wurden dann alle Zelte aufgestellt und mit warmen Essen der Tag abgeschlossen. Den Samstag, als einziger ganzer Tag auf diesem Bundesfeuer, hat der Gau Burgund mit Gilden gestaltet. Das hört sich vielleicht erstmal nicht besonders spannend an, sollte es auch

nicht. Wir wollten euch dieses Wochenende so viel Zeit geben, wie ihr wollt und einen ganz ruhigen Tag anbieten, an dem der wollte etwas Programm machen konnte und der der nicht wollte, konnte einfach ein bisschen mit den Freunden quatschen, die man im letzten Jahr nicht gesehen hatte. Das Wetter spielte uns dabei auch in die Karten. Der Samstagnachmittag sag so aus, dass überall verteilt kleine Grüppchen standen und sich unterhielten oder einer Beschäftigung nachgingen. Hier wurde bisschen an der Bundeshalle gearbeitet, da wurde eben solche besprochen und die nächste Planung vorgenommen. Aber hier noch ein kleiner Einblick in unser Gildeangebot: Räuchern, Jesus Christ-Exorzist (Bibelgilde), Bandanas batiken, Escape-Room im Hühnerstall, Yoga, Äpfel pflücken und die zu Apfelsaft und Apfelmus verarbeiten, Spiele für Viele, Holz machen und noch einiges mehr. Hier schonmal ein Dank an alle Gildeleiter, die mit guter Laune diesen Tag mitgestaltet haben. Dieser entspannte Tag fand einen weiteren Höhepunkt mit dem unfassbar und unbeschreiblich leckeren Abendessen. Es gab Döner im Fladenbrot mit Tzaziki und Krautsalat, Schweinelende in Rahmsoße mit Spätzlen, Thai-Curry mit Reis, eine riesige Salatbar und frischgebackene Flammkuchen. Die Küchencrew hat den ganzen Tag geschuftet und Gas gegeben, um uns so ein hammer Abendessen zuzubereiten.

Am Abend, als es dunkel wurde, strahlte Birkenfelde unter ganz neuem Anlass in den Himmel. Scheinwerfer wurden aufgestellt und der Himmel beleuchtet. Dieses Bundesfeuer traf sich ebenfalls die Haute Couture der Pfadfinder-Fashion-Welt. Vom Pfadverlag ausgestattet, fand dieses Jahr die erste Birkenfelder Fashion-Week statt, ganz unter dem Motto: „Gau Burgund trägt Grau statt Bunt!“. Mit Späher- und Kreuzeraufnahmen und Tschai wurde der Abend schließlich mit einer grandiosen Singerrunde beendet. Was für ein Abend!

Zum Sonntag ist da nicht mehr viel zu erzählen. Der Stamm Nibelungen hat einen sehr schönen Gottesdienst mit uns gehalten, bevor es noch zum Abbau ging. Reibungslos und zügig war der ganze Hof und der Lagerplatz aufgeräumt. So zügig, dass wir eine Stunde vor geplantem Lagerabschluss, das Bundesbanner einholen konnten. An dieser Stelle nochmal ein großes Dankeschön an alle die mitgeholfen haben. Vielen Dank an alle die, die an diesem Wochenende mitgewirkt haben und mit guter Laune beim großartigen Wetter dabei waren. Danke an die Küchencrew ihr seid die Besten! Danke an Christian Richter, der uns mit Eifer und Fachkompetenz uns unterstützt hat. Es war für Anna und mich ein großartiges Wochenende und ein toller Abschluss als Gauführung im Gau Burgund. ■





Winterfahrt 2019

Der Rauch des Lagerfeuers in unserer Kohte findet kein Ende. Er zieht überall hin, nur nicht durch unsere Zeltöffnung. Wir husten und unsere Stimmen hören sich an, wie man es sich eben vorstellt, wenn vier Packungen Zigaretten geraucht werden.

Aber es ist eiskalt, wir brauchen das Feuer. Draußen tobt der Schneesturm.

Zu viert liegen wir hier im Zelt: Kunzi, Jo, Hanna und ich, irgendwo an der Grenze zwischen Bayern und Hessen. Unsere Ponchos sind von der Nässe schon längst durchweicht, draußen im Wald ist es kalt und stockdunkel. Wir hören die Schneeflocken wehen, lauschen den Mädchenfahrtenbuchgeschichten und versuchen bei dieser Kälte irgendwie einzuschlafen.

Es soll eine Winterfahrt im Spessart werden. Bereits im September steht der Termin fest, auf Whatsapp werden Woche um Woche mehr Leute hinzugefügt. Einige Leute haben richtig Lust mit Kohte ein paar Tage bei dem Wetter unterwegs zu sein. Anderen ist etwas mulmig zumute. Im Winter auf Fahrt gehen, wo doch das Bundesfeuer schon immer so kalt ist? Aber mit coolen Leuten macht ja eigentlich alles Spaß, denken wir uns.

Deshalb beschließen wir auf jeden Fall zusammen Silvester zu feiern und anschließend auf Fahrt zu gehen.

Fotos: Lynn Klockow





ostrakon UMFRAGE

Sagt uns Eure Meinung!

Wir haben Fragen an Euch zu unserer Bundeszeitung ostrakon gesammelt und bitten Euch, diese in einer Umfrage zu beantworten.

Unsere Umfrage findet Ihr bequem im Internet und Eure Antworten helfen uns, eine hoffentlich noch bessere Zeitung zu machen. Geht einfach über den unten angegebenen Link und gelangt auf die Homepage – je mehr von Euch mitmachen, desto aussagekräftiger sind Eure Rückmeldungen und Informationen für uns!

Herzlichen Dank für Eure Teilnahme sagt die ostrakon-Redaktion :)

[www.surveymonkey.de/
r/D5DGCD9](http://www.surveymonkey.de/r/D5DGCD9)

*bzw. Kurzlink:
<https://tinyurl.com/y5ynnluq>*



Gesagt, getan. Am geplanten Tag, nach einem wunderschönen Silvester, ist dann aber doch alles anders. Einige Leute sind krank, andere müssen doch spontan arbeiten. Immerhin sind wir noch zu viert. Ausgestattet mit Wanderkarte, leckerem Essen und einer Menge Motivation geht es endlich raus in die Natur. Unterwegs ist uns die Zeit egal. Wir stehen mit der Sonne auf und gehen mit ihr wieder schlafen. Viel zu lange waren wir Vier nicht mehr auf Fahrt gewesen. Wir genießen die Gespräche, treffen unterwegs kaum Menschen und können endlich mal wieder richtig abschalten.

An unserem zweiten Tag entdecken wir beim Frühstück die ersten Schneeflocken. Die haben uns für eine richtige Winterfahrt noch gefehlt. Je höher wir kommen, desto dicker werden sie. Eine Schneeballschlacht ist da natürlich Pflicht.

Abends ist es nicht leicht bei dem Schneetreiben einen geeigneten Schlafplatz auszumachen und als wir endlich fast einen haben, begegnet uns der Förster. Erneut beginnen wir, diesmal tiefer im Wald, zu suchen.

Beim Knüpfen frieren uns fast die Finger ab. Wir finden kaum trockenes Feuerholz und nicht alle von unseren eigentlich waserfesten Isomatten finden den Schnee toll.

Unserer guten Laune schadet das aber nicht, es wird eben geteilt. Wir sitzen zusammen fröstelnd vor unserem Lagerfeuer, mampfen unsere lauwarmen Spaghetti, während draußen der Schneesturm weht. Zur Krönung packen Hanna und Kunzi sogar noch eine Überraschung aus ihren Rucksäcken: Schoki und Weihnachtsplätzchen. Gemütlicher geht's nicht.

Als wir am nächsten Morgen, gezeichnet von der Kälte, aufwachen, fantasieren wir wild, wie hoch der Schnee wohl liegen wird. Ganz so hoch, wie wir hoffen, ist er dann aber doch nicht. Während wir durchnässt aufbrechen und durch den Schnee stapfen, überkommen uns Glücksgefühle. Wir haben es trotz vieler Bedenken geschafft, vier Tage waren wir bei eisiger Kälte im Wald unterwegs. Viele haben uns gesagt, dass wir doch verrückt seien. Wer zeltet schon freiwillig bei Schnee irgendwo Wald?

Klar, wir freuen uns alle auf die heiße Dusche. Aber es ist einfach ein unbeschreibliches Gefühl so frei unterwegs zu sein, durch den Schnee zu stapfen, tolle Gespräche führen und irgendwo im Wald einzuschlafen. Meine Haare riechen auch zwei Wochen später noch nach Lagerfeuer. ■

1. Ein paar Fragen zu Deiner Person: W M Alter Stand

Landesmark Gau

2. Wie bekommst Du das ostrakon

- In unserem Stammes-/Sippen-/Gruppenraum liegt ein Stapel zum Mitnehmen
- Die Hefte sind namentlich gekennzeichnet und können mitgenommen werden.
- Der Stammes-/Sippenführer überreicht mir persönlich mein Heft.
- Das Heft wird mir vom Stamm in den Briefkasten geworfen.
- Ich bekomme das Heft per ostrakon direkt zugeschickt
- Ich bin Abonnent

3. Wie oft bekommst Du Deine ostrakon-Ausgabe?

- Immer Meistens selten nie

4. Welche Inhalte bzw. Rubriken vom Heft liest Du regelmäßig, welche manchmal, welche gar nicht?

Bitte ankreuzen:

	regelmäßig	manchmal	nicht
Vorwort (Seite 3)			
Bundeshofseiten (Infos zum Bundeshof)			
Andachten (Am Anfang des Heftes und vorm „forum“)			
Büschis Wölflingsseiten (Infos über die Wölflingsarbeit der CP)			
<i>probenstand:</i>			
gemengelage (Doppelseite mit kurzen Texten, Witzen usw.)			
mach was! (Praktisches zum Basteln und machen)			
finus finder (Finus findet Faszinierendes)			
unterwegs (Fahrtenberichte usw.)			
forum (Diskussionen, Themen, Schwerpunkte)			
hörthört (Nachrichten aus dem Bund)			

5. Welche Rubrikeninhalte gefallen Dir sehr gut, welche gehen so, welche sind gar nicht interessant für Dich?

Bitte ankreuzen:

	super	gut	geht so	nicht so gut	gar nicht interessant
Vorwort (Seite 3)					
Bundeshofseiten (Infos zum Bundeshof)					
Andachten (Am Anfang des Heftes und vorm „forum“)					
Büschis Wölflingsseiten (Infos über die Wölflingsarbeit der CP)					
<i>probenstand:</i>					
gemengelage (Doppelseite mit kurzen Texten, Witzen usw.)					
mach was! (Praktisches zum Basteln und machen)					
finus finder (Finus findet Faszinierendes)					
unterwegs (Fahrtenberichte usw.)					
forum (Diskussionen, Themen, Schwerpunkte)					
hörthört (Nachrichten aus dem Bund)					

6. Wie findest Du die Gestaltung des Heftes?

	Sieht toll aus	gut	geht so	nicht so gut	geht gar nicht
generelle Seitengestaltung (allgemeiner Aufbau der Seiten, Gestaltung der Seitenelemente)					
Schriftenauswahl, Überschriften, Zitate usw.					
Gestaltung der Probenstandseiten					
Gestaltung der Fahrtenartikel					
Gestaltung der forums-Seiten					
Verwendung und Darstellung von Fotos					

7. Was fehlt Dir am ostrakon? Was würdest Du ändern oder ergänzen am Heft – und wie würdest Du es umsetzen (Inhalte, Gestaltung, grundlegende Konzeption)?

8. Was bedeutet Dir das ostrakon als Bundeszeitung, wie wichtig ist es Dir, was verbindest Du mit dem Heft?

9. Wie würdest Du Dir das Heft in zehn Jahren wünschen?

10. Möchtest Du dem ostrakon bzw. der Redaktion noch etwas sagen? Hier ist Platz:

Herzlichen Dank für Deine Teilnahme!

Du kannst die fertig ausgefüllte Umfrage entweder auf digitalem Weg an ostrakon@c-p-d.info schicken oder die Seiten aus der Heftmittel lösen und uns per Brief zukommen lassen an:

ostrakon · arnd rüttger · Luitpoldstraße 2 · 96052 Bamberg





Fest steht, es soll eine große Feier geben

■ *Gaufusion der Hakenkieler und Angrivaren – eine ganz besondere Waldweihnacht*

Rotkohl, Gulasch und Klöße sind in meinem Koschi. Ich kann es gar nicht glauben, was ich da sehe. Wir alle gucken uns gegenseitig begeistert an. Neben mir sitzen noch hundert andere hungrige Pfadis, die gebannt auf die riesigen Kochtöpfe schauen.

Gaufusion der Hakenkieler und Angrivaren. Das ganze Jahr über wurde geplant. Fest steht, es soll eine große Feier geben. Zum ersten Mal erlebe ich auf einem Thing, dass sich fast um die Aufgaben gestritten werden. Jeder will mitplanen, jeder hat noch eine coolere Idee und jeder hat Lust eine Waldweihnacht zu organisieren, die uns noch lange im Gedächtnis bleiben wird.

Tatsächlich gibt es über hundert Anmeldungen. In Immensen dürfen wir Pfadis im alten Pfarrhaus schlafen.

Nach einem feierlichen Fusionsthing, auf dem endgültig unser neuer Gau Flutwidde beschlossen wird, geht die größte Waldweihnacht los, die wir je erlebt haben.

Leider läuft nicht alles nach Plan, das Wetter will bei unserem großen Festakt nicht mitspielen. Bei Dauerregen und Sturmböen verlegen wir das Geländespiel kurzerhand nach drinnen, was mit über 100 energiegeladenen Pfadis gar nicht so einfach ist.

Unsere Andacht soll aber trotzdem im draußen Wald stattfinden. Mitten in einer Lichtung steht dafür ein Tannenbaum, geschmückt mit Christbaumschmuck und echten Kerzen. Ein Gefühl wie an Heiligabend beschleicht uns, während wir Andacht halten und gemeinsam unsere Lieder singen. Wer bis jetzt noch kein Weihnachtsgefühl hat, wird es spätestens jetzt bekommen.

Singend kommen wir Pfadis wieder an unserer Unterkunft an. Draußen können wir es schon riechen und nur erahnen, welche Köstlichkeit es gleich zum Abendessen geben wird. Vorher wird aber noch unsere Gaufusion in einem Theaterstück vorgespielt. Der Spirit könnte nicht besser sein, der Schlachtruf „Flutwidde!“ wird mir noch lange im Gedächtnis bleiben.



Fotos Lynn Klockow



Und auch das Essen schmeckt ausgezeichnet, die Küche hat den ganzen Tag gekocht, Rotkohl gehobelt, Knödel gemacht, Gulasch geschnitten. Wir sind uns alle einig, noch nie haben wir so köstliches Essen bei einer Pfadi-Aktion gehabt.

Abgerundet wird der Abend mit einer großen Singerunde im Zelt. Mit einem großen Feuer lässt es sich auch bei der eisigen Kälte gut aushalten. Auf dem kleinen Singewettstreit geben Klein bis Groß ihr Bestes. Wir feiern, sind glücklich und unsere Lieder werden noch bis tief in die Nacht erklingen. ■



■ von Franzi Weiß

... die nächste Zeit wird wunderschön

■ Vorbereitung Bula '21

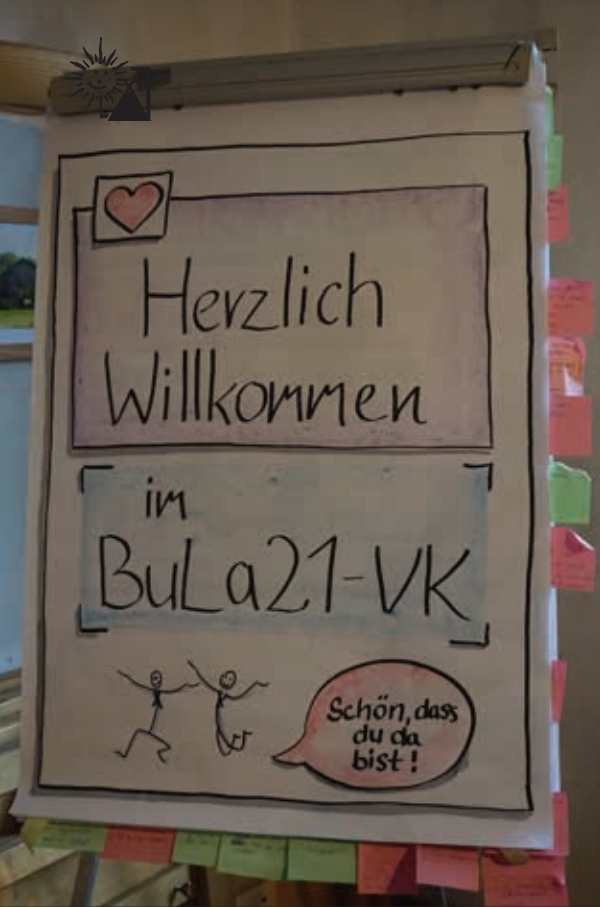
Der Startschuss für das Bula '21 ist gefallen. Dieses Wochenende ging es endlich los mit den ersten konkreten Planungen, nachdem im letzten Jahr bereits die Lage an motivierten Visionären und die ersten Ideen für das große Jubiläumslager sondiert wurden. Bereits seit einem Jahr sind cova, corax und carpe als Bundeslagerbeauftragte der CPD unterwegs und nun endlich hat sich der Vorbereitungskreis (VK), der in den nächsten 2 ½ Jahren das Bula '21 auf die Beine stellen wird, auf unserem Bundeshof zusammengefunden.

Zwischen meiner Zeugnisübergabe des 2. Staatsexamens und dem Start der wohlverdienten Auszeit nach dem Ref, machte ich mich am Samstagmorgen auf den Weg. Unterwegs sammelte ich noch Marie ein und auf der Fahrt nach Birkenfelde schwadronierten wir bereits über unsere Vorstellungen vom zukünftigen Bundeslager. Welche Arbeit wird auf uns zukommen? Wird alles so klappen, wie wir es uns vorstellen? Was wollen wir überhaupt erreichen? Können wir den Bund mit „unserem“ Lager nachhaltig beeinflussen? Als wir auf dem Hof ankommen, spürten wir sofort diese Energie. Zahlreiche Gleichgesinnte mit dem Ziel, ein unvergessliches Lager auf die Beine zu stellen. Die Aufstellung der Tische im unteren Gruppenraum des Hauptgebäudes hatte

Fotos Lynn Klockow

Der Startschuss für das Bula '21 ist gefallen.

etwas von Thingatmosphäre, denn zunächst mussten wir uns durch einen Berg an Bürokratie arbeiten. Wirklich spannend wurde es erst, als die einzelnen Ressorts ihre ersten Ideen präsentierten. Fast unglaublich, dass dies alles wirklich in Zukunft realisiert werden soll! Lagercafes, Jubiläumsfeier, Ehren- und Presse Gäste, ökologisch nachhaltige Verpflegung, Spielidee und Erstattungsordnungen waren nur einige Punkte, die uns beschäftigt haben. Was an einem Wochenende voller Arbeit nicht zu kurz kommen darf, ist natürlich der Spaß! Für jedes VK-Treffen werden 3h geblockt, um runterzukommen und etwas Schönes zu erleben. Am Abend stellten wir bei einer Team-Challenge mit Schubkarrenrennen, Quarkmasken, Tortenverzieren und Jamsession unseren Zusammenhalt und Ehrgeiz unter Beweis. Bis spät in die Nacht wurde gesungen, sich ausgetauscht, inne gehalten und rumgesponnen. Und doch spuckte manchmal noch diese eine Frage in meinem Kopf herum: Wieso tue ich mir die nächsten 2 ½ Jahre diesen Berg an Arbeit neben dem Alltag an? Für uns aus dem VK ist die Antwort klar. Wir wollen euch, unserem Bund, ein unvergessliches (Jubiläums-)Lager beschenken, euch nachhaltig beeinflussen, die Vergangenheit reflektieren und gemeinsam neue Schritte Richtung Zukunft wagen. Was auch klar geworden ist, ohne diese Gemeinschaft von





Gleichgesinnten wird dieses Projekt nicht funktionieren. Doch während ich zuhause am Schreibtisch diese Zeilen in die Tasten tippe, spüre ich ein Gefühl von Zufriedenheit und Motivation in mir. Der VK besteht bereits aus liebevoll gewonnenen Menschen und neuen Gesichtern, die ich in Zukunft besser kennenlernen werde. Alle haben unglaublich viel Lust und Freude daran, sich zu engagieren. Kein Zweifel, die nächste Zeit wird wunderschön und das Bula 21 etwas ganz Besonderes. ■

*ein Gefühl von Zufriedenheit
und Motivation in mir.*





■ von Horst Schwirz

50 Jahre Stamm Elmsritter

■ ein Jubiläum ...

Ich bin Stammesführer, zum zweiten Mal im selben Stamm. Beim ersten Mal war ich es in einem großen aktiven Stamm mit 139 Mitgliedern, da war ich gerade 19 Jahre alt und in der Lehre zum Energieanlagen-elektroniker, völlig überrumpelt, aber eben in Verantwortung, diesen Stamm zu führen. Kennt Ihr das Gefühl, plötzlich bist Du Stammesführer und alle anderen sind weg. Mit guten Freunden an meiner Seite ging das dann aber.

Dann kam das erste Stammesjubiläum, 15 Jahre jung war der Stamm damals. 1983, die CPD hatte sich mal wieder aufgespalten. Die erste Spaltung war kaum vorüber - damals vom VCP (das waren noch Auswirkungen der 68er Bewegung - nachlesen könnt Ihr das im letzten Ostrakon, die Ausführungen von Kurt Joa geben dazu einen guten Überblick).

Ich erinnere mich an die vielen Glückwünsche und Geschenke, die ich entgegengenommen habe, weniger an das, was ich damals gesagt habe. Viele aus unserem Stamm waren damals aktiv im Bund. Es war

ein großes Stammesjubiläum, fast 300 Teilnehmer. Sogar der damalige Bundesführer war gekommen, mit seiner jungen Familie, im VW Bus wurde damals sein erstes Kind gewickelt.

Jetzt nach weiteren 35 Jahren sieht das ganz anders aus. Den Stamm gibt es immer noch, aber keine aktive Sippen- oder Meutenarbeit mehr. Viele Stammesmitglieder leben in ganz Deutschland verteilt, der Rest vor Ort. Ich versuche, alles zusammen oder besser gesagt in der CPD zu halten, aktuell sind wir 28.

So ein Jubiläum ist schon etwas Besonderes, 50 Jahre ist unser Stamm nun alt. Gegründet 1968 in einem wilden Jahr, mit Studentenunruhen, Demonstrationen und vielerlei Trubel. Deutschland war im Umbruch, vieles sollte sich ändern, verkrustete Strukturen waren es damals und eine richtige Aufarbeitung mit der jüngeren Geschichte hatte es in der Gesellschaft auch noch nicht gegeben. Der Besuch des Schahs in Berlin führt zu Protesten und Gewalt, der Krieg in Vietnam tötet tausendfach und unter den Talaren der Muff von tausend Jahren.

Schwer vorstellbar, dass sich grad in dieser Zeit ein Stamm gründet in einem doch sehr konservativen Bund wie die CPD. Aber es hat funktioniert, schon wenige Jahre nach der Gründung kam ich in diesen Stamm. Ich habe die Zeit damals als etwas völlig Neues empfunden, ganz neue Eindrücke kamen auf einen zu. Mich und viele andere prägte diese Zeit sehr. Man könnte fast sagen, es war damals unsere ganz persönliche Revolte und Befreiung, aus den damaligen Strukturen der Gesellschaft. Was wir damals machten, war schon ungewöhnlich.

Jetzt nach 50 Jahren kamen wir wieder zusammen, viele von damals, aber auch viele jüngere, die heute noch die Kluft tragen und im Stamm sind. Ich war richtig gespannt auf dieses Jubiläum, freute mich auf die alten Namen und Gesichter.

Tagsüber haben wir ein großes Pagodenfeuer aufgebaut und den alten Schuppen festlich eingerichtet. Im Laufe des Tages kamen dann immer mehr junge und alte Stammesmitglieder. Als am Abend dann das Feuer entzündet wurde, standen wir im Kreis, so wie vor vielen Jahren, erst Schwei-



Fotos Thomas H. Kupas

gen - so lange, bis das Feuer sich seine Bahn durch die Pagode gebrannt hatte. Was sie wohl gedacht haben in jenem Moment? Die Lieder leise und nachdenklich gesungen. Diese Zeit im Stamm, in der Jugend ist eine prägende und wichtige, vielleicht die wich-



tigste fürs ganze weitere Leben. Gesungen haben wir die Lieder aus all den Jahren, wie musikalisch dieser Stamm doch ist, dachte ich mir dabei.

Als unsere 91jährige Stammes-Akela dann die Geschichte über das Lied „Anne von Vitre´ in Frankreich“ erzählte, hingen wir an ihren Lippen so wie früher, als wir Kinder waren. Welch wundersamer Zauber. Ich schaute in die Runde, wie verbunden ich mich doch jetzt fühlte mit ihnen allen. Da war mein alter Meutenführer, er saß da, und schaute zu. Viele, die diesen Stamm als Stammesführer einmal geführt haben und die ich immer bewundert habe, standen im Kreis. Ein ehemaliger Sippling, den ich hier überhaupt nicht erwartet hatte, kam an diesem Tag.

Wir haben lang gefeiert, viel erzählt, gesungen und am Feuer gesessen bis spät in die Nacht. Es mag alles ein wenig nach Wehmut und der guten alten Zeit klingen, mag sein, aber ich empfinde eine große Dankbarkeit, dabei gewesen zu sein.

Zum Ende von 1968, singt Rainald Grebe: „... lass deine Haare flattern/Für eine bessere Welt ...“ -

Es gibt ein Stück weit unsere Stimmung wieder ... ■



####

■ IV. Gauscheibenfeuer der Alemannen



Schon zum vierten mal luden die Pfadinder des Stammes Wolf Ludwig von Habsperg den Gau Alemannen zum gemeinsamen Scheibenschlagen in Badenweiler ein. Das Scheibenschlagen ist ein Brauchtum das nach Aschermittwoch zwischen Basel und Freiburg zelebriert wird, bei welchem Holzscheiben glühend gemacht werden und von Anhöhen talabwärts katapultiert werden, indem sie, an die Spitze eines Stocks gesteckt, mit einem Schlag über eine Rampe beschleunigt wurden. Der Einladung folgten leider nur der Stamm Ignaz Balthasar Rink von Baldenstein aus Heitersheim. Was aber der guten Stimmung nichts anhaben konnte. Nach dem Sonnenuntergang auf der oberhalb von Badenweiler liegenden Sofienruhe und mit atemberaubenden ausblick über das

Rheintal und Frankreich flogen auch schon die ersten glühenden Scheiben durch den Nachthimmel.

Nach leckerem Spanferkel ging es zu den Tschai Töpfen. Wer macht den besseren Tshai, Badenweiler oder Heitersheim Knapp aber verdient hat Heitersheim die goldene Tasse gewonnen.

Doch dann ging es zum Scheibenschlagen Wettkampf. Alle traten im K.O Wettkampf gegeneinander an. Florian Fünfgeld (W.L.v.H) hatte kläglichst versucht sein Titel zu verteidigen, musste sich aber in einem spannenden Finale gegen Felix Bredner (W.L.v.H) geschlagen geben.

Und so feierten Heitersheimer und Badewilama bei sternklaren Himmel, viel Tschai und guter Stimmung bis Tief in die Nacht.

Schibinski - Schibunski und Gut Pfad! ■





Mein Rennen auf der Silk Road

Wir haben ein Interview bekommen mit Julian, der beim „Silk Road Mountain Race“ quer durch Kirgisiſtan teilnahm.

? Redaktion: Julian, was genau iſt das „Silk Road Mountain Race“?

! Das „Silk Road Mountain Race“ iſt ein „Self-Supported Bikepacking Race“ in Kirgisiſtan. 2018 wurde es das erste mal ausge- tragen, ſomit hatte ich das groſſe Gluck bei der Premiererundfahrt dabei gewese- zu ſein. Es fuhrt uber 1720 km und 26.000 hm

durch uberwiegend unberuhrte Natur des Tianshan Gebirges zwischen Kaſachſtan und China auf den Spuren der Seidenſtraſe. Die Strecke wird dabei durch einen GPS Datensatz vorgegeben. Typiſch bei derartigen Bikepacking Rennen iſt, daſſ es keine definierten Tagesetappen gibt, jeder Fahrer ſelbſtverantwortlich ſeinen Tag einplant und ſeine Ubernachtungsmoglichkeiten ſucht. Die Idee hinter ſolchen Events iſt, daſſ man den Spirit der traditionellen Radfahrklassiker, wie dem der Tour de France von 1911, nachahmen moechte. Die Etappenlaengen waren damals noch bis zu 400 km lang und bei Defekten am Rad, die nach hundertern von Kilometern auf Kopfſteinpflaſtern keine Seltenheit waren, muſsten die Radprofis noch ſelbſt Hand anlegen.

? Wie biſt du auf das Rennen geſtoſſen und was war deine Motivation teilzunehmen?

! Auf das Rennen bin ich zufaellig geſtoſſen. Es muſs ein verregener Sonntagnachmittag

im November 2017 gewese ſein, als ich genervt von meiner Masterarbeit vor meinem Rechner ſaß, durch meine Facebook-Timeline scrollte und auf einmal der Post von einem Fahrrad-Reiſeblogger auftauchte, der zur Teilnahme am Silk Road Mountain Race in Kirgisiſten motivieren ſollte. Die Website warb mit wunderſchoenen Landſchaften, ſchneebedeckten Bergen, endloſen Weiten und von, in Jurten lebenden und auf Pferden reitenden, Nomaden. Ich war wie geflaſht von dieſem Land und der Idee, ſodaſſ ich mich, ohne groſz zu uberlegen, einfach anmelden muſste.

Das Rennen ſollte all meine Leidenschaften zuſammen bringen. Es war fur mich die ideale Miſchung aus Abenteuer, Fahrtenerlebnis und dem Langdistanzradfahren. Auch befand ich es als Notwendigkeit mal wieder aus der Komfortzone des Alltags auszutreten und meine koerperlichen Grenzen zu finden. Das Rennen hatte eine richtige Anziehungskraft bei mir ausgeloeſt!

? Haſt du vor dem Rennen ſchon einmal uberlegt nach Kirgisiſtan zu reiſen? Was macht Kirgisiſtan aus?

! Nein. Ich hatte das Land vorher noch nie wirklich wahrgenommen, ich wuſſte auch nichts daruber, nicht einmal genau wo es liegt. Nach meiner erſten Wikipedia Recherche wuſſte ich immerhin wie es richtig heiſt; Kirgisiſtan, Kirgisiſten oder Kirgiſtan, geht naemlich alles drei. Landſchaftlich wird das Land gepragt durch das Tianshan Gebirge. 90 % der Landflaeche liegen oberhalb von 1500 m. Die hoechſten Berge des Tianshans ſind dabei uber 7400 m hoch. Die Gletscher ſpeiſen den zweitgroeſten Gebirgssee der Welt, den Yssykkol. Auf meiner Tour bin ich gut 40 km an dem See entlang gefahren, er iſt wirklich beeindruckend rieſig. Leider konnte ich den Ausblick nur gut 1,5 Stunden genieſſen, bevor es den naechſten Gipfel, den hoechſten des Rennens, mit 3930 m zu erklimmen galt. Er fuhrt wie eine Wand





mit einer Höhendifferenz von 2180 m vom See hinauf.

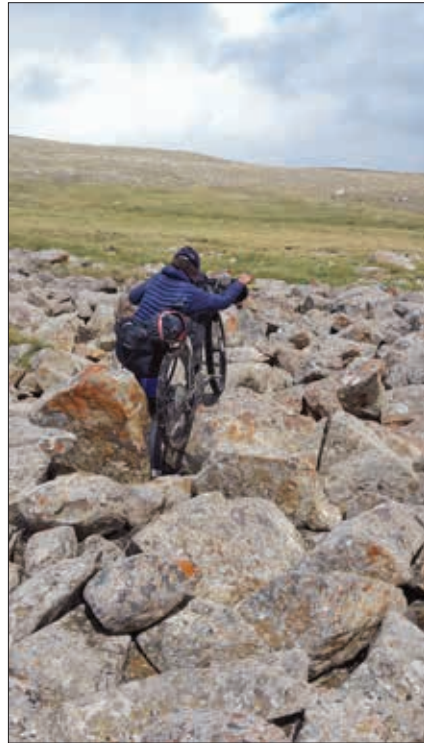
Was das Land prägt sind auch die Menschen! Kirgisen sind das gastfreundlichste Volk was ich bisher kennenlernen durfte. Wir haben während des Rennens oft in den Jurten zusammen mit den Familien, direkt neben Schaf- und Kuhherden geschlafen. Meist haben sie uns noch Tee und etwas zu Essen zubereitet, im Gegenzug gaben wir ihnen ein paar Euros und Süßigkeiten für die Kinder.

? Nochmal zurück, nachdem du dich angemeldet hatteſt. Kamen da Zweifel auf? Ich meine man braucht ja sicherlich einen guten Fitnesszustand, die richtige Ausrüstung und der gleichen.

! In der Tat, natürlich kamen mir Zweifel auf. Ich musste schließlich noch viel organisieren. Ich musste mir extra ein Fahrrad kaufen, dass die Strapazen aushalten würde und noch weiteres Equipment wie Bikepackingtaschen, selbst einen Kochtopf musste ich mir noch zu legen. Die Töpfe aus meinem Stamm waren diesmal ungeeignet, als Alleinversorger. Auch über meinen körperlichen Zustand machte ich mir Gedanken, ich wusste dass ich gewisse Erfahrungen mit langen Strecken habe, auch über mehrere Tage hinweg, aber weder unter diesen Bedingungen von Bergen bis auf 4000 m Höhe, kilometerlangen Schotter- und Geröllpisten und Temperaturunterschieden von -10 °C bis 40 °C innerhalb eines Tages.

Meine Trainingszeit war aufgrund meines Studiums, meinem Job und natürlich dem Bau der Bundeshalle ;) relativ begrenzt. Ernsthaft wurden meine Zweifel als ich zwei Monate vor dem Rennen einen Trainingssturz auf dem Mountainbike hatte und aufgrund von Knieschmerzen bis zum Start nahezu gar kein Fahrrad fahren konnte.

? Wie waren deine „Gegner“ so drauf? Lagt ihr auf einem Niveau?



! Das Fahrerfeld war bunt gemischt und international aufgestellt. Viele Europäer, Amerikaner, Neuseeländer und Australier, ein Kasache und ein Südafrikaner bildeten die „Exoten“. Insgesamt nahmen 97 Teilnehmer teil, gut ein Drittel davon waren Frauen. Auch das Alter der Teilnehmer war sehr heterogen verteilt. Ich zählte zu den jüngsten Teilnehmern, der älteste war sicherlich weit im Rentenalter.

Viele Fahrer hatten schon Erfahrungen in anderen Rennen gesammelt oder haben ein Leben auf der Rad als „Berufsbikepacking-Influencer“ für sich gewählt und somit schon viele Kilometer im Sattel. Auch vom Fitnessgrad gab es große Unterschiede. Einige waren auf meinem Niveau, andere wiederum hätten sicherlich auch das Zeug für eine Profikarriere auf dem Rad gehabt. Der Gewinner des Rennens ist beispielsweise die ersten 48 h ohne Schlaf durchgefahren und war nach 8 Tagen und 3 h im Ziel. Doch während des Rennens zeigte sich, dass die mentale Fitness viel wichtiger wurde als die eigentliche körperliche. Insgesamt sind nämlich von den 97 gestarteten Fahrern nur 29 im Ziel angekommen. Viele haben schon bis zum ersten Checkpoint bei Kilometer 550 das Rennen abbrechen müssen.

Ich denke mir hat vor allem die mentale Einstellung, die ich mir definitiv bei den Pfadfindern angeeignet habe, weitergeholfen mich weiter zu quälen. Wir Pfadfinder sind es ja nun mal von klein auf gewohnt nicht zu wissen wie weit man am Tag noch kommen wird, was für Essen zur Verfügung stehen wird und welche Herausforderungen der Tag noch mit sich bringen wird. Auch eine gewisse Härte zu Wind und Wetter, tagelanger körperlicher Anstrengung oder aber auch die Einstellung zu hygienischen Umständen sind für uns Pfadfinder ja nichts neues.

Was mir geholfen hat ist auch, dass ich nicht das Ziel als Ziel vor meinen Augen gesehen habe, sondern, dass ich mich immer auf die nächsten 10 bis 20 km konzentriert habe. Wenn man auf den Tacho schauen würde und man sieht, dass man in einer völlig dehydrierten Gemütslage noch 1300 km fahren müsste, hätte ich sofort abgebrochen.

? Redaktion: Warſt du am Ende unter den 29 Fahrern?

! Leider nein. Eine Mehrzahl an Gründen hat mich nach gut 1470 km zur Aufgabe



bewogen. Zum einen hatte ich bereits zu Beginn des Rennens aufgrund des Essens in Bischkek (der Hauptstadt Kirgisistans) mit Magen- und Darmproblemen zu kämpfen, die während des Rennens auch nicht wirklich besser wurden. Am letzten Checkpoint vor dem Ziel hatte ich Gelegenheit auf eine Waage zu steigen, zu dem Zeitpunkt hatte ich bereits 8 kg Körpergewicht verloren, zu Hause in Deutschland waren es dann sogar 10 kg. Eine weitere Beeinträchtigung hatte ich nicht etwa durch mein lädiertes Knie, sondern durch eine enorm angeschwollene und schmerzende Achillessehne. Aus der Rennbeschreibung wusste ich, dass auf den letzten 250 km noch weitere gut 30 km das Fahrrad über Geröll geschoben und getragen werden musste. Ich hatte echt Bedenken,





dass ich meine Achillessehne dabei reißen oder dauerhaft beschädigen könnte.

Vielleicht war es aber auch das Ende meiner mentalen Kräfte, mein Ausstieg passierte auf der Abfahrt nach Kochkor auf der ich aufgrund eines extremen Gegenwindes nicht richtig vorankam. Ich hatte nur noch das Höhenprofil vor Augen, es ging steil bergab auf einer der typischen (schmerzhaften) Waschbrettschotterstraßen, aber dennoch ging es nicht voran. Ich kämpfte mit 8-9 km/h gegen den Wind an, irgendwann war ich am Ende meiner Kraft. Ich ließ mich als Anhalter, samt Fahrrad, bis in die nächste Stadt fahren. Noch immer finde ich, dass es die richtige Entscheidung war an diesem Punkt aufzuhören.

?Redaktion: Hattest du vorher auch schon mit dem Gedanken gespielt aufzuhören?

! Oh ja da gab es viele. Gleich am dritten Tag habe ich mir eine Acht ins Hinterrad gefahren. Ich habe gedacht, dass Rennen wäre gelaufen. Für mich war es wie ein unkalkulierbares Risiko unter diesen Umständen weiterzufahren. Zum Glück wurde ich zum Weiterfahren am ersten Checkpoint motiviert, sodass ich das Risiko der Weiterfahrt in Kauf genommen habe nach kleinerer Reparatur weiterzufahren.

Ein andern mal, dachte ich, dass Rennen wäre vorbei als wir den zweiten Tag auf einem Plateau in 3600 m Höhe entlang des Stacheldrahtzauns neben der chinesischen Grenze gefahren sind. Mir war den ganzen Tag schon flau in der Magengegend. Petra, einer Teilnehmerin aus der Slowakei mit der ich zu diesem Zeitpunkt viel zusammengefahren bin, und ich entschlossen uns zu einer alten Fabrikanlage zu fahren, direkt am Stacheldrahtzaun. Es entpuppte sich allerdings als ein alter heruntergekommener sowjetischer Militärstützpunkt. Es brannte Licht in dem Gebäude wir trafen aber zunächst

keinen Menschen an, daher suchten wir das marode Gebäude ab. Bis uns irgendwann mit Taschenlampen in der Hand verwundert dreinblickende Soldaten auf einem Flur entgegen kamen. Wir machten ihnen deutlich, dass wir eine Übernachtungsmöglichkeit brauchten. Da sie Angst hatten wir könnten Spione sein hat die Entscheidung uns aufzunehmen sehr lange gedauert, auch mussten wir unseren GPS-Tracker und Handys ausschalten und unsere Pässe vorzeigen. Mir war das in dem Moment allerdings alles im wahren Sinne des Wortes Scheiß egal. Ich hatte zu dem Zeitpunkt bereits Schüttelfrost und Fieber bekommen. Spätestens als ich unter Beobachtung eines Soldaten zum Plumpsklo geführt worden bin und dieser meine Kotzgeräusche vernommen hatte, haben sie gemerkt, dass wir keine Spione waren und wirklich auf Hilfe angewiesen waren. So saßen wir anschließend mit etwa 10 Soldaten am Tisch und wurden versorgt mit Brot und Tee. Petra konnte zum Glück etwas Russisch, sodass sie ihnen noch etwas über unser Rennen erzählen konnte bevor ich von einem Soldaten mit 5

Wolldecken zugedeckt auf ein Feldbett gelegt worden bin. Nie im Leben hätte ich gedacht, dass ich am nächsten Morgen weiter hätte fahren können.

Es ging mir aber am nächsten Tag erstaunlich besser. So legten wir gemeinsam 130 km zum zweiten der drei Checkpoints zurück.

Ich hätte noch so viele weitere Anekdoten, aber diese Nacht im Krankenbett bei der kirgisischen Armee werde ich wohl nie in meinem Leben vergessen.

? Redaktion: Warum hatten so viele Teilnehmer, wie du, mit den Magen- und Darmproblemen zu kämpfen?

! Naja, ich gehöre zu denjenigen, die alles einmal ausprobieren müssen, so auch das Essen. Die Stutenmilch „Kumys“ oder die Schafkopfsuppe, gelagert in einer Jurte ohne Kühlschrank, bekommt dem einfach ausgelegten europäischen Magen wohl scheinbar einfach nicht. Hinzu kamen weitere Faktoren wie die Anstrengung durch Hitze und Höhenmeter. Alles zusammen muss der Körper erst mal wegstecken. Bei





so einem Rennen können die Kohletabletten wichtiger werden als der Traubenzucker als Energielieferant ;)

? Redaktion: Du sagtest, du bist nicht die ganze Zeit alleine gefahren. Hattest du viel Kontakt zu den anderen Teilnehmern, wenn ihr doch immer allein gefahren seid?

! Es gab eine ziemliche Dynamik während des Rennverlaufs, welche spannend zu beobachten war. Der Fokus lag am Anfang noch voll auf sich selbst. Nach und nach bildeten sich kleinere Grüppchen vor allem im hinteren Bereich des Fahrerfeldes, die ein gemeinsames Tempo fuhren und immer öfter Pausen zusammen einlegten. Ich bin ab Mitte des Rennens beispielsweise auf Petra und Michael gestoßen. Wir drei waren



froh sich unterhalten zu können und nicht den ganzen Tag allein radeln zu müssen, da keiner von uns Dreien die Ambitionen hatte auf dem Podium zu stehen. Der Nachteil an dem Gebilde war, dass man irgendwann eine gewisse Verantwortung für seine Begleiter aufbaute. Plötzlich musste man sich nicht mehr nur noch um sich selbst sorgen. Ich denke, dass für mich allerdings die Vorteile einer solchen Zweckgemeinschaft aus Motivationsgründen überwogen haben. Der Renngedanke war zu dem Zeitpunkt sowieso schon weit entfernt. Wir hatten nur noch ein Ziel, Hauptsache ankommen.

? Wie sah es mit Zuschauern am Rand der Strecke aus?

! In der Tat wir hatten einige Zuschauer, die wohl eher die Gelegenheit genutzt haben uns spontan anzufeuern, da die meisten wohl nichts von dem Rennen gewusst haben. Wir erlebten aber auch epische Momente am Rand der Strecke von ganz besonderer Szenerie. Die Sicht auf wilde Pferdeherden vor schneebedeckten Bergen bei Sonnenuntergang oder der Blick auf einen auf einem Pferd reitenden Jungen mit einer kirgisischen Flagge in der Hand und an uns jubelnd vorbei ritt bleiben mir in Erinnerung. Auch die unzähligen Murmeltiere, die uns am Streckenrand begleiteten und uns, wie es schien, auslachten bzw. untereinander Warnzeichen gaben, werde ich nicht mehr vergessen.

Was mir vor dem Rennen nicht so bewusst war, war, dass das Rennen auf den Social Media Kanälen in der Bikepacking-Szene enorm verfolgt wurde und viele Freunde meinen GPS-Tracker als „Dotwatcher“ live im Internet beobachteten. Mir passiert es immer noch, dass ich von Freunden aus dem Bekanntenkreis (vor allem dem meiner Eltern) auf das Rennen angesprochen werde. Das ist schon ein schönes Gefühl.

? Würdest du ein Rennen dieser Art wieder bestreiten?

Auf jeden Fall. Das Rennen hat mir alles abverlangt, jedoch habe ich Sachen erlebt und gesehen, von denen ich noch nicht einmal geträumt hätte. Das war mir meinen wund gescheuerter Hintern definitiv wert! Außerdem habe ich das Ziel ja noch nicht erreicht, also muss ich mich auf jeden Fall nochmal an die Startlinie stellen!

? Noch eine kurze Schnell-Fragerunde zum Ende:

Wie viele Tage bist du am Stück gefahren?

! 13

? Was hast du komplett unterschätzt?

! Das viele Schieben des Fahrrads, dass hatte ich nicht mit eingeplant.

? Wie viele Stunden saßt du dabei auf dem Sattel?

! 111 Stunden und 5 Minuten

? Wie viele Duschen hattest du?

! 2, die erste hatte ich nach 6 Tagen, die zweite am 11. Tag.

? Wie viele Platten hattest du unterwegs?

! Keinen einzigen! :)

? Wie viele Unterhosen hattest du dabei?

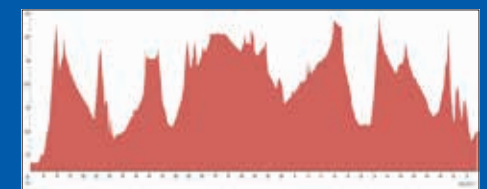
! Keine, unter den engen Fahrradhosen wird nichts drunter getragen ;)

? Wenn nach dem Lesen jetzt jemand mit dem Gedanken spielt nach Kirgisiستان zu fahren, kann man das Land auch als Pfadfinder-Fahrtenland empfehlen? Und wo findet man weitere Informationen zum Bikepacking und zum Rennen?

! Für eine ältere erfahrenere Fahrtensippe kann ich das Land wärmstens empfehlen. Kirgisien hat so viele schöne Berge und Landschaftsformen zu bieten, von trockenen Valleys über nährstoffreiche Berghänge, Gletscher, Steppen und Seen. Nirgendwo sonst ist der Trinkwasserzugang und die Schlafplatzsuche einfacher als in Kirgisien. Auch die Fortbewegung mittels Trampen ist wirklich einfach.

Mehr Informationen zum Thema Bikepacking bekommt man beispielsweise auf der Seite bikepacking.com. Dort sind viele Tipps zur Wahl des Fahrrads, der Ausrüstung, Infos zu Events und Strecken zu finden. Direkte Informationen zum Silk Road Mountain Race gibt es auf silkroadmountainrace.cc. ■

<https://pedaled.com/landingpage/PEDALED-Silk-Road-Mountain-Race>



100 JAHRE
1921  2021

Suche
Frieden und
jage ihm nach!

Psalm 34,15